

Europa wird digital

Partner aus sieben EU-Ländern erstellen Studie zum "Smart Engineering"

Die Digitalisierung europaweit vorantreiben: An diesem Ziel arbeitet das IPH mit Partnern aus sieben Ländern. Im Auftrag der Europäischen Union erstellen sie eine Übersicht der Förderprogramme aller Mitgliedsstaaten und ermutigen Unternehmen, zusammen mit Forschungseinrichtungen smarte Technologien zu entwickeln.

Damit der europäische Mittelstand bei der Digitalisierung nicht den Anschluss verpasst, will die EU Unternehmen unterstützen und hat eine europaweite Studie zum Thema "Smart Engineering" in Auftrag gegeben. Daran beteiligen sich 14 Forschungseinrichtungen und Unternehmen aus Spanien, Italien, Slowenien, Österreich, Belgien, den Niederlanden und Deutschland – darunter auch das IPH. Projektkoordinator ist die Fachhochschule des Mittelstands (FHM).

Digitalisierung und Vernetzung verändern die Produktion radikal. In modernen Fabriken werden rund um die Uhr Daten erfasst, Maschinen kommunizieren miteinander und fahrerlose Transportfahrzeuge bringen Bauteile automatisiert aus dem Lager zur Maschine. Produktionsprozesse werden dadurch enorm effizient. Davon profitieren nicht nur große Konzerne, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen. Doch gerade diese wissen oft nicht, wie sie die Technologien bestmöglich einsetzen – oder sie schrecken vor großen Investitionen zurück.

Viele EU-Länder haben deshalb bereits nationale Förderprogramme ins Leben gerufen, um Unternehmen auf dem Weg in Richtung Industrie 4.0 zu unterstützen. Über die Landesgrenzen hinweg gibt es bisher jedoch nur wenig Austausch. Dabei könnten Unternehmen und Forschungseinrichtungen, aber auch Förderer und die Politik viel voneinander lernen.

Förderlandkarte: Welche Initiativen existieren in den Mitgliedsstaaten?

Die Europäische Union hat deshalb das Forschungsprojekt "SMeART" ins Leben gerufen. Die EU-weite Studie soll erstmals einen Überblick über die Förderinitiativen aller 28 Mitgliedsstaaten ermöglichen.

Mehrere Monate lang haben die Projektpartner recherchiert; aus den gesammelten Daten erstellen sie einen etwa hundertseitigen Katalog in sechs Sprachen. Er soll



aufzeigen, welche Förderinitiativen auf nationaler Ebene existieren, welche Unterstützung bei kleinen und mittleren Unternehmen wirklich ankommt und wo noch Bedarf für Förderprogramme besteht.

Die Europäische Union will die Forschungsergebnisse nutzen, um insbesondere kleine und mittlere Unternehmen zielgerichtet bei der Digitalisierung zu unterstützen – damit sie gegenüber der internationalen Konkurrenz wettbewerbsfähig bleiben.

Stresstest zur Digitalisierung: Wo besteht noch Nachholbedarf?

Zusätzlich zur Förderlandkarte entwickeln die Forscher ein Stresstest-Tool und ein Digitalisierungs-Handbuch. Mit dem Stresstest-Tool können Unternehmen ihren eigenen Digitalisierungs-Stand realistisch einschätzen und herausfinden, wo sie im Vergleich zur Konkurrenz noch Nachholbedarf haben. Das Handbuch soll die Technologien des Smart Engineering verständlich erklären und Möglichkeiten aufzeigen, wie Forschungseinrichtungen Unternehmen auf dem Weg zur Digitalisierung begleiten können.

Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universitäten zu verbessern und Hemmschwellen abzubauen – um gemeinsam die Technologien der Zukunft zu entwickeln.

 www.smeart.eu

Das Projekt wird kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union (Fördervereinbarung Nummer 2016-3319/001-001).